

# Der Gesellschafter.

Freitag den 29. April 1853.

## Württembergische Chronik.

Auf das Forstamt Altenstaig wurde Oberförster Al-ber in Wilsberg befördert, Revisor Hartmann in Stuttgart zum Kameralverwalter in Neuthin ernannt und Kameralamts-Buchhalter Scholl in Waldsee nach Neuthin versetzt.

In ihren letzten Sitzungen hat die Kammer der Abgeordneten ihre Verathung über das Wirthschafts-Abgabengesetz fortgesetzt. Das Bild, welches die Kammer dar-  
malen darbietet, ist nur in sofern interessant, als sich der Abgeordnete Müllen zur Linken und der Abgeordnete Mohl zur äußersten Rechten geschlagen hat.

Das Institut Hohenheim hat, hñbe em Auftrage zufolge, aus dem gebirgigen Theile Oberitaliens ein größeres Quantum von frühreifendem Weiskorn von der Sorte kommen lassen, welche in ihrer Heimath als zweite Frucht angebaut wird, und die sich deshalb auch noch in den weniger milden Theilen unseres Landes zum Anbau eignet. Die Sendung wird in den nächsten Tagen anlangen und es werden von württembergischen Landwirthen, welche diesen Anbau versuchen wollen, so weit als der Vorrath reicht, noch Bestellungen angenommen. Der Preis von 1 Simri wird auf ungefähr 3 fl. zu stehen kommen. Die Saatzzeit ist die erste Hälfte des Monats Mai.

Neuenbürg, 24. April. Die Auswanderung aus der hiesigen Gegend nach Amerika ist auch in diesem Frühjahr wieder ziemlich lebhaft; größtentheil sind es ledige Leute, welche jenseits des Oceans ihr Glück versuchen wollen. Die meisten haben in Amerika Verwandte, zu denen sie gehen, und von denen auch Manche schon mit den erforderlichen Reisemitteln ausgestattet worden sind. Die Auswanderungslust wird dadurch immer mehr genährt, daß von den Vorangegangenen häufig gute Nachrichten einlaufen. — Gestern ist eine aus zwei Familien und 8 ledigen Personen bestehende Gesellschaft, Zimmerleute und Holzbauer aus Calmbach und Döbel, nach Surinam abgegangen, wo sie in den Besitzungen des Amsterdamer Handlungshauses Kreglinger und Comp., welches der K. Hofbank in Absicht auf Ehrenhaftigkeit und Solidität aufs Vortheilhafteste bekannt ist, Holz zu fällen und aufzubereiten haben. Der Dienstvertrag lautet auf 3 Jahre. Die Ueberfahrt geschieht auf Kosten der Unternehmer. In Surinam bekommen die Leute freie Kost und Wohnung und angemessenen Lohn, welcher sich täglich auf 1 fl. belaufen mag. Der Bevollmächtigte des

Handlungshauses, welcher schon 17 Jahre lang in Surinam anständig ist, hatte den Leuten mit anerkennungs-  
werther Offenheit die Schwierigkeiten, welche sie zu be-  
kämpfen haben, und die Entbehrungen, die ihnen aufer-  
legt seyn werden, dargelegt. Allein die Aussicht, in  
kurzer Zeit sich eine schöne Summe erwerben zu können,  
überwand jedes Bedenken. Gelingt das Unternehmen,  
so werden später noch viele Arbeiter nachfolgen.

Sulz, 24. April. Vorgestern wurde hier an einer Stallraufe ein Mann erhenkt gefunden, der durch seinen früheren Beruf wohl auch in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, der langjährige Stuttgarter und Lehrer Vöte A. B. Zürrüttere Vermögensverhältnisse haben ihn zu dieser verzweifelten That getrieben; daß er aber vor wenigen Jahren noch lebhaftes Kräfte und persönlichen Muth besaß, bewies er aufs Glänzendste an jenem April-  
abende des Jahres 1848, wo das hiesige Volk auch sei-  
nen Krawall durch Fenstereinwerfen an Beamtenhäusern  
feierte und dieser einfache Bürger, durch Vortheilen rechts  
und links an die krawallirenden Buben ausgeheißt, die  
Ruhe der Stadt in Kurzem wieder herstellte.

In Bothenang befindet sich ein Brautpaar, wel-  
ches mit einander das hohe Alter von 147 Jahren er-  
reicht hat; es ist nämlich der Bräutigam 75 und die  
Braut 72 Jahre alt, es hat sogar der Bräutigam im  
Spätjahre 1851 seine goldene Hochzeit gefeiert; er will  
aber, wenn er gleich das Beste beinahe nicht verlassen  
kann, seine dritte Hochzeit doch feiern.

## Tages-Neuigkeiten.

Bruchsal, 20. April. Der Eisenbahnbau von hier nach Stuttgart schreitet rasch vorwärts und die Eröffnung der Fabriten steht mit dem künftigen September in Aus-  
sicht. Der Tunnel, welcher unter dem Friedhofe bei St. Peter durchfährt und etwa 400 Fuß lang ist, wird eben unterbaut, und eine ziemliche Strecke ist schon fertig.

Keine Pferde mehr! so schreiben preussische Blätter und zeigen somit auf den Anfang der praktischen Benu-  
zung der galvanisch elektro-magnetischen Tisch-Lanz-  
kunst. In Ormenburg nämlich, in einer chemischen  
Fabrik, bilden 16 Personen in einem Omnibuswagen  
die bekannte Kette durch Verschlingung der Hände. Die  
Räder drehen sich und der Wagen läuft dahin. Vorne  
sitzt der Kutscher und lenkt mit der senkrecht angebrachten  
Deichsel das magische Fuhrwerk.

er und als  
eister.  
bickfal in der  
n haben,  
wie alt er ist.  
ft.  
aiser.  
1853.  
er, geöffnete 20fr.  
ter, geöffnete 19 fr.  
ife . . . 14 fr.  
Preise.  
1' breit: 30-36fr.  
andere . . . 40  
54  
br. 16-18  
-10" br. . . 14  
entel 10-12  
3-4  
holz:  
ie 13 fl. 12  
13 fl. -  
enholz:  
ie . . . 6 fl.  
. . . 6 fl.

gen allerlei ungebeuerlicher Geschöpfe. Da sind Löwen und Leoparden, Panther und Flusspferde, Krokodile, Riesenslangen und unmenschliche Menschen, z. B. Geso, der König von Dahomey, der unter seinen 18000 Weibern und seinen Kamslaschen wie ein wildes Thier lebt, und wenig anderes zu thun hat, als den schwächeren Stämmen um ihn her den Hals abzuschneiden. Der alte Tschuni jedoch war nicht aus Afrika.

Als Tschuni im Jahr 1810 aus Indien kam, wurde er für 900 Guineen gekauft. Vier Jahre später ward er das Eigenthum eines Herrn Groß, dem damals die Menagerie in Exeter Change gehörte. Wer in London fremd ist, dem thue ich zu wissen, daß Exeter Change im untern Stockwerk Kaufläden hatte, im obern eine Sammlung von wilden Thieren, und daß mitten durch das untere Stockwerk eine öffentliche Durchfahrt gieng. Sobald die Geschäfte des Tages vorüber waren, wurden die Thorflügel an beiden Enden des Durchgangs geschlossen. Gar manchemal, wenn wir die Durchfahrt passirten, kam uns der Gedanke, was das für eine schreckliche Verwirrung geben würde, wenn einmal Tschuni mit seinem ungeheuren Gewicht den Fußboden über unsern Köpfen durchdrach und herabkäme.

Tschuni war ein sehr lustiger Kamerad, und als er so groß gewachsen war, daß er ein größeres Käfig bedurfte, da hat er dem Zimmermann, der ihm seinen neuen Stall baute, gar manchen Pöffen gespielt. Nicht selten mußte ihn dieser ein- oder zweimal mit seinem Bohrer anstecken, um den gewaltigen Burschen in Ordnung zu halten. Bei vierfüßigen Thieren von kleinerer Gestalt und leichterem Bau fallen uns solche Spielereien nicht auf; aber in den Gaukeleien eines so ungeheuren Thieres wie der Elephant, ist etwas ungemein Komisches. Man kann sich fast ebenso gut vorstellen, daß ein alter Professor den Laubfrosch spielt, als daß ein Elephant sich mit solchen Spässen abgibt.

Es ist wohl bekannt, daß Elephanten, wilde und zahme, jedes Jahr gewisse Anfälle von großer Aufregung und Gereiztheit bekommen, während welcher sie äußerst gefährlich werden. In einem solchen Zustand von Gereiztheit warf einmal Tschuni, der sonst so munter und gelehrig war, seinen Wärter zu Boden und schleuderte eine Heugabel, die man dem gefallenen Mann zur Vertheidigung zuwarf, wie einen Strohball auf die Seite. Herr Groß rettete das Leben des Wärters, indem er Tschuni mit einer Schaufel auf den Kopf schlug, und den Mann aus dem Käfig herauszog. In Indien ist das gewöhnliche Auskunftsmittel, daß man den Elephanten in den Wäldern herumstreifen läßt, bis der Paroxismus vorüber ist. Herr Groß nahm seine Zuflucht zu Arzneimitteln; allein eine Dosis von 24 Pfund Salz, ebenso viel Theriak, 6 Unzen Calomel, nebst einer Flasche Crotonöl und andern Ingredienzien machten keinen Eindruck auf Tschuni. Viel wirksamer war das Mark von Ochsenknochen. Nicht wenig Schlaubheit war erforderlich, um den alten Tschuni zu ködern, daß er solche Massen von Arzneien zu sich nahm.

Mit den Jahren wurden die Paroxysmen Tschuni's immer andauernder, und im Februar 1826 ward er so

unbotmäßig und zügellos, daß man seinethalben in die größte Beunrubigung gerieth. Jedes wilde Geschöpf ist in einem Zustande der Aufregung zu fürchten; aber so ein ungebeures Thier, wie ein Elephant, maß in der That, wenn es wüthend wird, schrecklich seyn.

Am Sonntag dem 26. Februar wurde es nöthig, nachdrückliche Mittel zu ergreifen. Man gab ihm in einer Habergrübe eine Dosis Calomel, die 600mal stärker war, als man sie gewöhnlich einem Menschen verschreibt. Von da an wurde er sehr argwöhnisch, wenn man ihm Futter gab, und wollte auch am folgenden Tag das warme Bier nicht anrühren, bis der Wärter selbst etwas aus dem Eimer nahm und trank, allein das warme Bier und das Calomel waren fruchtlos.

Montag und Dienstag gingen dahin; am Mittwoch aber zeigte sich, daß es nöthig war, die mächtigen Arzneirosen, die Tschuni bisher genommen hatte, noch zu verstärken. Indessen wurden alle Mittel, ihm dieselben beizubringen, vergeblich versucht, denn sein Argwohn war immer auf der Hut. Ein fremder Knabe, den er nicht kannte, bot ihm Milchbrode an, die er sonst liebte und in einem derselben war eine Quantität Calomel versteckt. Tschuni nahm und aß sie, nur daß mit dem Calomel nicht, vielmehr warf er dieses im Augenblick zu Boden und zerstampfte es mit seinem riesigen Fuß.

Tschunis Trübsale kamen nun haufenweise über ihn. Hätte er mit Kameraden in den indischen Wäldern umherstreifen können, unter Ebenholz, Aereka, Betelnuß- und Brodfruchtbaumen — hätte er eine Zeit lang unter den Palmyra- und Talipotpalmen dahinwandern und sich einen Fußweg durch kraftendes Geröhrich, Schlingpflanzen und Binjengras stampfen dürfen — so wäre er ohne Zweifel ebenso gelehrig, folgbar und spiellustig zurückgekommen, wie er seit vielen Jahren gewesen war, aber so, auf seinen engen Wohnplatz beschränkt, konnte er nur einen schlimmen Ausgang erleben. Tschunis Käfig hatte eine Grundlage von Backsteinen und Balken. Dies war in der That nöthig, um seine enorme Last zu tragen. Allein wenn auch die Grundlage so fest war, hatten wir doch oft gedacht, die Vorderseite des Käfigs sey kaum stark genug, um einen entschlossenen Stoß eines Thieres auszuhalten, das ein Gewicht von wenigstens 10,000 Pfund hatte. Die Zeit war nun gekommen, wo sich dies erproben mußte. Ohne Zweifel hatte Tschuni seiner Zeit wohl hundertmal gegen die Vorderwand seines Käfigs gestoßen; aber damals befand er sich eben nur in einer theilweisen Aufregung.

Gegen 10 Uhr Vormittags machte Tschuni ganz unversehens und ungereizt einen verzweifeltsten Sprung auf die Barriere vor ihm, und brach den massiven Querbalken entzwei. Jetzt war alles voll Furcht und Bestürzung, denn die Thüren mit den Eisenklammern waren jetzt nicht mehr gesichert, und das wüthende Thier konnte einen zweiten Stoß versuchen, ehe irgend eine Maßregel zur Befestigung derselben ausgeführt war. Viel Laft und freundliches Benehmen war erforderlich, um das gereizte Thier zu besänftigen, aber auch ebenso viel Energie, um es von einem zweiten Angriff abzusprechen.

(Schluß folgt.)

Wien, 23. April. Der hiesige Schleifermeister Slaby, bei welchem der hingerichtete Libenyi das Küchenmesser, womit er den Mordversuch auf Seine Majestät den Kaiser gemacht, dolchartig hatte zuschleifen lassen, ist durch kriegsbräthlichen Spruch zu dreimonatlichem Stockhausarrest in Eisen verurtheilt worden, nachdem er bereits eine Untersuchungshaft von zwei Monaten erstanden. Eine Unwissenhaft desselben mit dem Mörder hat sich nicht verausgestellt, und seine Strafe ist lediglich die der Uebertretung des Verbots der Erzeugung verbotener Waffen.

Laut der Berner Zeitung geschah der Ueberfall in Freiburg den 22. Morgens 4 Uhr; die zwei obere Thore der Stadt und bald nachher das Gebäude der Kantonschule wurden durch etwa 200 Insurgenten besetzt. Sogleich versammelte sich auf gegebenen Alarm die Bürgergarde. Sämmtliche Zugänge zur Kantonschule wurden durch Gefechte eingenommen. Carrard fiel vor der Kantonschule, von Kugeln durchbohrt, Perrier fiel verwundet neben ihm und wurde gefangen. Von allen Seiten umzingelt und gedrängt, ergaben sich die Insurgenten und 120 von ihnen wurden gefänglich insubgebracht. Tode und Verwundete auf beiden Seiten 8—10. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt. Um 8 Uhr Morgens war Alles beendet.

Bern, 25. April. Gestern wurden in Freiburg die beim letzten Aufruhr Gefallenen bestattet. Ein feierlicher Trauerzug, bestehend aus der ganzen Bürgerwehr, vielen Einwohnern der Stadt und ab der Landschaft, bewegte sich nach dem Gottesacker, wo der reformirte Pfarrer und Advokat Weibel ergreifende Worte sprachen. Mehrere der Gefallenen hinterlassen zahlreiche Familien. — Die Verhaftungen werden fortgesetzt; neuerdings sind alt Staatsrath Bondallaz, der Bruder Perriers und derjenige Carrards verhaftet worden; Herr Charles, Präsident des Comies von Poyseux, ward zweimal verhaftet und wieder losgelassen, jetzt ist er in Bern. — Die Regierungen von Graubünden und Tessin schreiben dem Bundesrath, daß sie gegenüber Oestreich nicht weiter nachgeben.

Im Kanton Uri hat sich wieder ein Lawinenunglück zugetragen. Am 17. Abends stürzte eine Lawine (sogenannte Grundlauwi), welche in seltener Größe sich bei Schwanden, hinter Unterschwächen, vom Berge ins Thal hinabwälzte und viele hundert Stämme des nahe liegenden Waldes zu Boden warf, ein hölzernes Haus, in welchem fünf elternlose Geschwister sich befanden, dasselbe zertrümmert, vorwärts zu Boden und begrub es unter seinen kompakten Schneewellen. Das eine der Geschwister, ein Mädchen, das heuer zur ersten heiligen Kommunion zugelassen wurde, und das allein noch frei im unterirdischen Kerker sich bewegen konnte, gewahrte oben im Schnee etwas wie einen schmalen mattbellen Streif. Von den ältern, zwischen den zertrümmerten Balken des Hauses eingeklemmten Schwestern aufgemuntert, suchte die arme Kleine sich dorthin eine Oeffnung zu brechen, um sich und ihre Geschwister vom sichern Hungertode zu retten, was ihr glücklicherweise, jedoch nach erstaunlicher Anstrengung und mit Zurücklassung aller Kleider, gelang.

Auf den jämmerlichen Hilferuf dieses im Hemde auf den hohen Schneemassen stehenden Mädchens eilten einige Männer mit eigener Lebensgefahr, indem fortwährend Lawinen herunterstürzten, mit Schaufeln und Hacken bewaffnet, auf die Unglücksstätte. Nach mühevoller Arbeit waren sie so glücklich, die Verschütteten, zwei Schwestern und einen Bruder, noch lebend aus dem finstern Grabe herauszuziehen. Der andere Bruder aber war leider, von schweren Balken und Trümmern des Ofens furchtbar zermalmt, schon todt. Auch die Schwestern sind stark beschädigt, und der lebende Bruder hat den rechten Arm ganz zerquetscht.

Die Nachrichten, welche wir aus der Türkei erhalten, deuten auf eine nahe bevorstehende Katastrophe. Der heute von konstantinopel angekommene Dampfer brachte mehrere von dort her kommende Reisende, welche im Allgemeinen bestätigen, daß daselbst und in der Umgegend ein Aufstand im Ausbruche war, der höchst bedenklich hätte werden können, wenn er nicht schnell unterdrückt worden wäre. Indes ist damit die Sache keineswegs beendet, und es wird einstweilen die Flamme wohl niedergehalten, aber nicht gelöscht. Der Haß der alten Moslems gegen die Christen bekommt durch das Auftreten Rußlands neue Nahrung, wogegen der Mut der letzteren wächst. Man glaubt dort allgemein, daß ein blutiger Konflikt nicht ferne sey. Und fast noch schlimmer als in der Hauptstadt soll es in den Provinzen seyn, und man sieht auch in diesen wichtigen Ereignissen entgegen. Es scheint der Fall der Pforte von Innen näher zu seyn, als von Außen. Es sey, so wird versichert, eine Propaganda für den Umsturz des Bestehenden überall in den Provinzen äußerst thätig, und da daselbst keine kräftige Polizei entgegenwirkt, so ist an ihren Erfolgen kaum zu zweifeln. Nach den Aussagen dieser Reisenden dürfte ein Ausbruch näher seyn, als man im Westen von Europa glaubt.

### Der Tod des alten Tschuni.

Nach der Erzählung eines Freundes in London.

Wenn ihr etwa meint, der alte Tschuni sey ein indischer Bramine gewesen, oder ein chinesischer Mandarin, oder ein neuseeländischer Häuptling, so habt ihr durchweg falsch gerathen: er war größer als sie alle, denn es war ein prächtiger Elefant, der viele Jahre in einer Menagerie in Exeter Change in der Strandstraße ausgestellt war, einem Gebäude, das seitdem niedergehauen worden ist. O wie oft haben wir ihn gehätschelt und getatschelt, wie oft sind wir dabei gestanden, als sein Wärter ihn fütterte, und seine hart vertrocknete Haut mit Del einschmierte! Der Mann stand dabei auf einer an den Elefanten gelehnten Leiter, und gebrauchte seine Bürste wie ein Maurer, der ein Haus verblendet. Wir hatten gewöhnlich vorher die Klapperschlangen besucht und den Löwen Nero und die andern wilden Thiere der Menagerie; aber länger als bei allen andern pflegten wir bei dem alten Tschuni zu verweilen. Während wir dieses niederschreiben, steht sein Bild lebhaft vor unserer Seele.

Afrika ist berühmt wegen seiner Elefanten und we-

**Vernick.**  
**Heu zu verkaufen.**  
 Unterzeichnete Stelle hat im Auf-  
 trag circa 20 Centner Heu um billi-  
 gen Preis zu verkaufen.  
 Den 26. April 1853.  
 Stadtschultheißen-Amt.

**Wildberg.**  
**Gläubiger-Aufruf und Bürg-  
 schaft's-Auskündigung.**  
 Auf den Tod meines Schwieger-  
 vaters, des Schäfers Balthas Geigle,  
 liebe ich mich veranlaßt, alle diejeni-  
 gen, welchen derselbe etwas schulden  
 sollte, oder welchen er aus geleisteter  
 Bürgschaft Verbindlichkeiten zu er-  
 füllen hätte, aufzufordern, solche  
 binnen 30 Tagen  
 bei mir zu melden, widrigenfalls auf  
 solche Ansprüche später keine Rück-  
 sicht genommen werden könnte.  
 Den 18. April 1853.  
 Friedrich Schumacher.

**Regold.**  
**Bleiche-Empfehlung.**  
 Für die schon längst bekannte gute  
 Kirchheimer Bleiche nehme ich auch  
 heuer wieder Lein-  
 wand, Garn und Fa-  
 den an, versichernd,  
 daß die Bleich-Gege-  
 stände aufs beste besorgt werden, sehe  
 ich recht zahlreichen Aufträgen entge-  
 gen. Regold, im April 1853.  
 Christ. Fried. Kappeler.

**Altennau.**  
 Nechten Seeländer Leinsamen zur  
 Saat, Ueberheimer Hanf-  
 samen, emigen und dreiblät-  
 tigen Kleesamen empfiehlt  
 Kaufmann Lieb.

**Wildberg.**  
**Gesuch.**  
 Ein junger Mensch von Bäckerpro-  
 fession, der auch den Felddau mit zwei  
 Pferden versteht zu betreiben, mit gu-  
 tem Zeugniß, findet sogleich Arbeit im  
 Vamm zu Wildberg.

**Regold.**  
 Eine tüchtige Stallmagd findet  
 sogleich einen Platz, wo, sagt  
 G. Zaiser.

**Regold.**  
**Bleiche-Empfehlung.**  
 Für die schon längst bekannte Na-  
 tur- und Rasenbleiche  
 in Weil der Stadt  
 übernehme ich auch  
 dieses Jahr wieder  
 die Besorgung von Leinwand, Faden  
 und Garn, und sieht sehr vielen Auf-  
 trägen entgegen  
 Waldmeister Gantner.



**Regold.**  
**Auswanderer**  
 kann ich über Savre am 1., 10., 20. Mai und 1. Juni zu 59 fl., Kin-  
 der zu 48 fl., über Antwerpen  
 am 1., 5., 14., 25. Mai und 4.  
 Juni zu 54 fl., Kinder zu 42 fl.  
 spediren.  
 Am 10. Mai geht eine größere Gesellschaft von unserer Gegend ab,  
 wer sich noch anschließen will, wolle sich recht bald melden bei  
 G. Zaiser.



**Regold.**  
**Tapeten und Mouleaux**  
 aus der berühmten Fabrik des Herten Adolph Schill in Stuttgart sind  
 zu beziehen und Musterkarten einzusehen bei  
 Sauter Kohler und in der  
 Buchhandlung von G. Zaiser.  
 Bremen und Stuttgart.

**An Auswanderer nach Amerika.**  
 Für die Fahrt am 1. Mai d. J. können wir sehr  
 billige Preise machen, und bitten deshalb sich an unsern  
 Generalagenten  
**Heinrich Feger in Stuttgart**  
 R. J. Wiselhausen und Comp.  
 zu wenden.  
 In Beziehung auf obige Anzeige wird  
**Hr. G. Gutfkunst in Saiterbach**  
 jedem Auswanderer das Nähere mittheilen.  
 Heinrich Feger in Stuttgart.



Fruchtgattung.	Altennau, den 20. April 1853 per Scheffel.				Freudenstadt, den 23. April 1853. per Scheffel.				Tübingen, den 22. April 1852. per Scheffel.				Calw, den 23. April 1852. per Scheffel.											
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.								
Dinkel all.	6	36	5	42	5	0	—	—	7	48	6	19	4	24	6	8	5	15	4	36				
Kernen	14	40	14	—	13	12	14	56	14	24	13	36	—	—	13	—	—	—	15	—	13	50	11	54
Weggen	11	—	10	40	—	—	10	48	—	—	—	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	9	12	8	40	8	16	8	48	8	24	8	16	8	32	7	23	6	56	8	32	8	—	—	—
Haber, all.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	6	4	5	48	5	9	6	—	5	36	6	28	5	48	4	50	4	—	5	42	4	34	4	15
Wabtrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	12	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	48	12	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	40	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

  

In Altennau:				In Tübingen:			
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
4 B. Kernendr.	12	fr.	—	4 B. Kernendr.	13	fr.	—
Wed 7 L. 2 D. 1.	—	—	—	Wed 6 L. 2 D. 1.	—	—	—
Doblenfleisch	9	—	—	Doblenfleisch	9	—	—
Rindfleisch	7	—	—	Rindfleisch	7	—	—
Kalbfleisch	5	—	—	Kalbfleisch	5	—	—
Schw. abgez.	10	—	—	Schw. abgez.	8	—	—
„ unadgez.	12	—	—	„ unadgez.	10	—	—

  

In Freudenstadt:				In Calw:			
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
4 B. Kernendr.	13	fr.	—	4 B. Kernendr.	13	fr.	—
Wed 6 L. 3 D. 1.	—	—	—	Wed 6 L. 2 D. 1.	—	—	—
Doblenfleisch	9	—	—	Doblenfleisch	9	—	—
Rindfleisch	7	—	—	Rindfleisch	8	—	—
Kalbfleisch	5	—	—	Kalbfleisch	6	—	—
Schw. abgez.	10	—	—	Schw. abgez.	10	—	—
„ unadgez.	12	—	—	„ unadgez.	11	—	—